

Chorherrn und Geschichtschreibers Franz Kurz habe auf richtiger Anschauung beruht, dass dieser seltene Mann eine vortreffliche Schule zur Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung in Oesterreich gegründet habe.

In Folge dieses Berichtes und auf Antrag des Herrn Arneeth bestimmt die Classe die Abhandlung des Herrn Gaisberger über Ovilaba zum Abdrucke in den „Denkschriften der Nichtmitglieder.“

---

Herr Dr. Pfizmaier liest die Fortsetzung seines Aufsatzes:

„Beitrag zur Kenntniss der Aino-Poesie.“

Der Gegenstand des nächsten Gedichtes ist die erste Versammlung der östlichen Aino in der Landschaft Tokaptsi zur Zeit der Trauer um die Vorfahren. Ein Genosse des Ainostammes, hier der „Bruder“ genannt, spricht von der alten Zeit, und während die Worte langsam hervorgebracht werden, und der „Bruder“ unterdess auf die von den Vorfahren zu erwartenden Belohnungen aufmerksam macht, versammeln sich die Familien in Tokaptsi an der Mündung des Flusses. Zuletzt wollen auch die neuen Glieder der Familien in den Kreis der Verwandten eintreten, wesshalb der „Bruder“ sich ihnen nähert, während dort, wo er sich hinsetzt, die „Grossmütter des Familienreichthums,“ d. i. die Vorfahren selbst ihnen die Güter einhändigen. Die göttlichen Gestalten dieser Vorfahren erscheinen an den Thüren gleich glänzenden Wolken. Nachdem der „Bruder“ wieder hinzutritt, wird gefragt, warum dieses geschehe, indem die Geschwister das, was die Insel (d. i. die Insel Jesso) betrifft, nicht verschweigen dürfen.

Das Ganze bezieht sich offenbar auf einen Gebrauch, an dem Tage der Trauer um die Vorfahren den neu eingetretenen Familiengliedern ihren Antheil an den Gütern des Hauses zu verabreichen, und durch den Ausdruck „Bruder“ scheint, sowie in dem vorhergehenden Gedicht durch „Neffe“ eine priesterliche Person bezeichnet zu werden. Das Gedicht lautet: